Werden Sie in diesem Jahre bauen?

Zuverlässige Geschäftsfirmen, die Ihnen beim Bau behülflich sein werden.

Kontraktoren - Vorrichtungen
Koncrete Maschinerie, Hebekrahnen, Schubkarren usw.
—Kunstvolle Baueisenwaaren—
PATTON - BOWMAN HARDWARE CO.
1207 Howard Strasse :: :: OMAHA, NEB.

Dampf Cement Backstein
FABRIKEN: 31. und Spaulding Str. 25. und Cuf Str.
IDEAL CEMENT STONE CO. Haupto fe' und Ausstellungsraum: 1708 Cuming Straße.

Schneidern — Aufbügeln
SUCCESS CHEMICAL DRY CLEANERS
14. und Dodge Strasse : OMAHA, NEB. : Telephon Doug. 2966

Geld auszuleihen
Auf verbessertes oder auf zu verbesserndes Grundeigenthum in Omaha oder Süd-Omaha zu den niedrigsten Associations-Raten. Keine Kommission zu bezahlen.—Anleihen zurückzahlbar in Voll oder theilweise zu irgend einer Zeit ohne vorhergende Benachrichtigung. Prompte Bedienung zugesichert.
Hülfsquellen $6,500,000 Reserve $760,000
The Conservative Savings & Loan Association
Geo. F. Gilmore, Präs. 1614 Harney Str. Paul W. Kuhns, Sek.

Telephon: Doug. 1717 — Ind. A-1717
TWIN CITY EXPRESS CO.
Befördert alle Sorten Fracht und Baggage nach und von allen Bahnhöfen nach allen Stadttheilen. Beförderung von Waggonladungen besonders gewünscht.
Office--1314 Howard Str. --- Omaha, Neb.

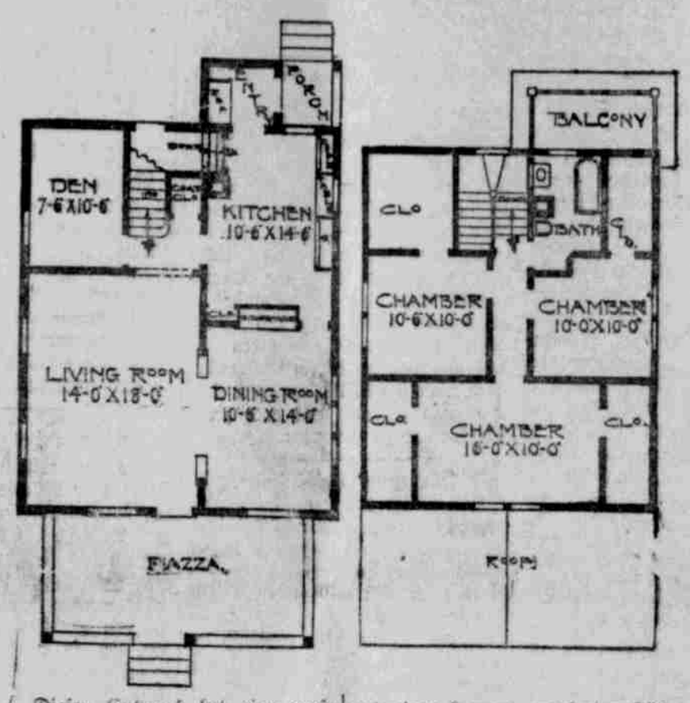
We'll Paint Your Auto
MURPHY DID IT
NEWEST AND LARGEST SHOP IN THE WEST

Standard Shoe Repair Co.
Die modernste deutsche Schuh-Reparatur-Werkstatt in Omaha.
Alle Reparaturen werden in wenigen Minuten zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Gute Arbeit garantirt.
JOHN KRAGE,
1804 Farnam Straße.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 948-949 Omaha National Bank Gebäude — Omaha, Nebraska Tel. Doug. 2175

Anziehende Rohmaterial Cottage!

Ansicht aus der Ferne. — Nach einer Photographie.



Dieser Entwurf hat eine große Piazza der ganzen Front entlang und ein großes Wohnzimmer. Im ersten Stock befindet sich ein Alkoven, welcher als Schlafzimmer benutzt werden kann, wenn gewünscht. Es ist ein geräumiges Speisezimmer mit eingebautem Seitenbreit und einer bequem angelegten Küche mit eingebauten Geschirrbrettern vorgesehen. Erster Stock neun Fuß, zweiter Stock acht Fuß. Größe des Hauses sechsundzwanzig bei dreißig Fuß. Baukosten ausschließlich Heizung und Röhrenanlage $2300.

Reliable Credit Co.
3. Stock Zimmer 308 Paxton Blk.
Privat Bankiers
Darleihen auf Salär, Möbel, Pianos, Lagerhausquittungen, Pferde, Wagen, Fixturen.
Wir machen Ihnen eine Anleihe und machen die Bedingungen passend. Niedrigste Rate, schnellster Dienst. Handel vertraulich. Telephon Douglas 1411.
RELIABLE CREDIT CO.

Omaha Stove Repair Wks.
Wir führen Theilstück für alle Sorten Heiz- u. Kochöfen, sowie Furnaces
Tel. Tyler 20. 1206-08 Douglas

Laden - Einrichtungen
für Grocers, Fleischer, Apotheken, Cigarrenläden. Alles in der Branche von Ladeneinrichtungen, Schaukasten, Ausgetischen, Eisschränken.
Fleischer Kühler
Racks, Kühlungskästen und Schaukästen
Kühlungs- und Eisfabrikations - Maschinen
für Milcherei'en und jeden Zweck. Alle Einrichtungen gebaut nach dem neuesten System. — Feine Einrichtungen zu niedrigen Preisen. — Katalog frei.
UNITED REFRIGERATOR & ICE MACHINE CO.
1117 Farnam Str. —Phone Doug. 3332

We'll Paint Your Auto
MURPHY DID IT
NEWEST AND LARGEST SHOP IN THE WEST

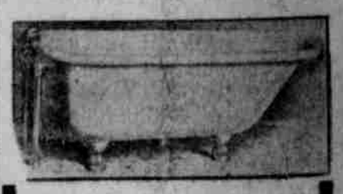
Baggage .. Taxikabs
Omaha Transfer Co.
"The only Way"
Telephon 295
Uniformirte Agenten auf allen Bahnhöfen

Melchior Leis & Son
Grundeigenthums-Händler und Versicherungs-Agenten
Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3555.
2215 südl. 16. Str., Omaha, Nebr.

O'Neil's Real Estate & Insurance Agency
1505 Farnam Str. Omaha
Wir schreiben alle Sorten Versicherungspolicen und Bonds
T. J. O'Neil — Jas. J. Fitzgerald — J. Mulvihill

Fensterrahmen — Thüren
Glasshoff Bros.
Nachfolger von
HENRY HAGEDORN
Screens · Moulding
und alle Arten von Mill Work
Telephon Harney 211
4713 Cuming Straße

Wheeler & Welpton Co.
Zuverlässige Versicherung aller Art
1511 Dodge St. - Phone Doug. 186



H. O. Haller
1754 Leavenworth Str.
Tel. Tyler 1597
Wasserleitung und Heizung
Wir sprchen Deutsch

Abstracts of Title
Midland Title Guarantee & Abstract Co.
1714 Farnam

Jahrestags.

Wann ein Sterbetag sich jährt,
Wann für heiße, stumme Schmerzen
Der Gedenktag wiederkehrt. —
Mich dann unsren armen Herzen!

Der Erinnerung trocknes Laub
Duftet scharf aus dem Verstecke,
Unsres Glückes lieber Staub
Deckt seine Hügeldecke.

Dunkler Wallen heißer Drang
Brandet wild an kalte Stufen,
Mahnt Finger Klopfen bang,
Wenn, ferne Stimmen rufen,

Welche Bilder mußt du sehn
Unter jähen Blitzeshellen.
Wieder, wieder mußt du gehn
Meiner scheu gemiedne Stellen,

Alles macht und alles gärt,
Alles lebt in unsren Herzen,
Wann ein Sterbetag sich jährt,
Ein Gedenktag unsrer Schmerzen.

Frida Schanz.

Das Zebra.

In Hellabrunn, dem Münchener Tierpark, ist es geschehen. Und begab sich also.

Dem Tierpark war ein Zebra geschenkt worden. Ein kleines, nettes, goldgestreiftes Zebra, schön gestreift, intelligente Augen, ein liebes Kopferl.

Alsbald prangt an seinem Stall mit großem Weideplatz ein Täfelchen:

Hippotigris Zebra L.
Zebra.
Geschenk des Herrn Kommerzienrat Wörner.

„Der mit [illegible]", sagen als [illegible] ein professionelles Kürgier.

„Hey", ruft entzückt ein nied[illegible], schwarzäugiges Fräulein, „Fr[illegible] Wachtel hat Huferl, die sitzen wie [illegible] vom Gelsenreiter!"

[illegible] hatte jenseits der Mainlinie Bildung gesogen und sohin kein Gemüt, weder für Zebras noch für Salamander, außer wenn sie gerieben wurden.

„Du, Alte", — hier rückte der Herr Privatier Oberniedermeick seine Brille auf die Stirn und blickte die Ehegesponsin an, „du Alte, da schteht in die Neiesten, in Hellabrunn draußt ham's eta a'r a Zebra. Du, dös schaug'n ja mir o!"

„Wennst moanst!"

„Freili, freili! Dös kennst, dös schaug' mer o!"

Zum Zebra erhob sich am ersten Frühlingssonntag eine gelinde Völkerwanderung. Nicht so stark wie zum Salvator auf den Nocherberg, aber doch mindestens wie zum Maibock ins Hofbräuhaus. Die Stammgäste vom Sternecker kamen in corpore. Der Herr Kapellmeister aus dem Odeonkafino machte sich auch bei, um zu erforschen, ob eine neue Klarinette für das Repertoirestück Hellabrunn („unter gütiger Mitwirkung des Publikums) zu gewinnen sei. Schulen kamen, viele Schulen, Knabenschulen, Mädchenschulen, Töchterschulen, höhere Schulen. Auch der Herr Reallehrer für Arithmetik und Naturkunde, Dr. Josef Kastlhuber, führte seine Knaben heran. Er erklärte ihnen lichtvoll das Tier. Und zu Haus durften sie alle, wie die anderen Schüler (siehe oben das Verzeichnis) einen Aufsatz ins Heft machen: Das Zebra.

Jungmünchen stand unter dem Zeichen des Zebra.

Der Herr Oberförster Andreas Dunstmai'r reiste aus Traunstein eigens auffa. Weib und Kinder an der Hand, freut er sich des Lebens und des Zebras.

Auch das sehr verehrliche Korps A. K. S. O. landete in Hellabrunn. Am hellen Vormittag. Nicht etwa nach durchgebrummter Nacht. Das gibt's in München nicht. So was ist nur im Fasching möglich. Sonst aber san überall d' Laden zu. Das Bockbier ist schwerer.

„Zwischenfälle: [illegible]," schnarrte ein [illegible] Bursch.

„Janz amöne Bestie, wie?" erscholls vom zweiten Nordgermanen.

„Der reine Brunnenfuck!," konstatierte der dritte.

„Wieso???" fragte verwundert der hohe F. M.

„Na, ja, auf weißer Weste braunes Couleurband —"

„Also S. C. — bra," konstatierte der „poeta calaureatus" und Bierzeitungsredakteur.

„Fuchs, meld'st zehn Blumen!" — —

Auch der Herr Hirschgrandler kam vorbei.

„Du, Seppl, kann 'mer mcher dös Fleisch von die Viecherln auch essen?" fragte da seine, wohl von Fleischnotbratl erfüllte Gattin.

„Also, jetz woaßt, jetz hör auf!" war ihr ganzer Dank.

Der Herr Fassadenmourerelevé Lukas aber von der Au sagte zu seinem Spezialkollegen (sprich: Schbezi) Karl (recte: Kare):

„Du, woaßt, Kare, grad lachn mußt' i, ball 's di ar 'a mal also ficmern dhatn."

Schneid o, schneid o, hast gehörrt, funst linier i dir mit meine Finga deinen Taint, da 'd g'langst!"

Und so bot das Zebra vielen guten Menschen eine Menge Vergnügen.

Aber eines Tages gab's einen gewaltigen Schreck: Das Zebra war nirgends aufzufinden.

Erst merkte der Wärter das Malheur. Eilfertig kam er gerannt, der Simon Brand her.

„Herr Direk, inferne Zebra is furt!"

„Ja? . . . also? . . . was?" sagte der Herr Direktor und blickte durch scharfgeschliffene Brillengläser den Simmerl heftig an.

„Inferne Zebra is furt!" wiederholte der.

„San's bfuffa?" kam die Frage. Zugleich der Herr Assistent. Nach Beirufung einiger Wärter begab man sich auf die Suche.

Im Revier des Zebras fand sich ein friedlich mit dem Schweif wedelndes Tierchen vor. Ihr Gestalt und Erscheinung glich es einem Zebra. Körperbau, Ohren, Fuß, Hufe, Schweif — alles stimmte. Nur war dieses seltsame Exemplar völlig gelblich-weiß, ohne Streifen.

„Also, da legst di nieda," sagte der Simmerl, „hamm's eter so was scho g'sehgn?"

Der Direktor schüttelte den Kopf, der Assistent im Instanzenzug natürlich auch.

Der Simmerl lockte mit einem Büschel Heu das merkwürdige Wesen. Genaue Leibesuntersuchung ergab am rechten Hinterbein, dicht oberhalb der Hufwurzel, noch eine bescheidene Spur der ehemaligen Streiferei, und so wurde diagnostiziert: entstreiftes Zebra. „Ai so, da möcht' i wiss'n, was dös is!" entspannte sich die Neugier des Oberaufsehers.

„Ah, dös ham a paar Lausbuben weiß ogschtrichn."

„Geh weita mit deine Tänz, ogschtrichn möchte wiss'n."

„Naa, es hat a paar Tag g'reg'nt — bei so an jungen Vieh ka's dös scho geb'n, daß nacha d' Schtreif'n ausg'wasch'n wer'n. Dö kemma scho wieda!"

„Ah, da braucht's lang, Herr Nachba, bis die wieda kemmt. Laß'n 's eahna nur Zeit, dieweil kemmt ja Sie zu'r Fußwaschung in d' Residenz auffa, bis die wieda kemma. Die kemma wieda. Herrschaft sax'n, die kemma wieda, sagt — er, die kemma wieda" . . .

Inzwischen hatte der Herr Direktor telphoniert und zur Begutachtung des absonderlichen Phänomens den Herrn Geheimrat Dr. Ritter von Schnürlmaier, o. ö. Professor der Zoologie an der Universität, ferner den Direktor der tierärztlichen Hochschule, des weiteren einen Privatdozenten erbeten.

Sie kamen; und nun rückte man dem Problem wissenschaftlich zu Leibe.

Der Privatdozent wurde zuerst gehört und diagnostizierte auf Mimikry. Zu Täuschungen, zu Schutz sowohl wie zur Nachstellung, nehmen verschiedene Tiere die Farbe ihrer Umgebung an. Von Darwin über Bates, Wallace, Poulton und andere bis herab zu Wiepert sei das von Gelehrten beobachtet. Bei Papilio Merope sei das Problem am meisten evident. Vielleicht könne man im vorliegenden Falle annehmen, daß möglicherweise der weißgetünchte Stall solche Reflexwirkungen geübt habe, daß . . .

Hier traf ein ironischer Blick des Herrn Geheimrats den jungen Forscher — Geheimräte blicken gegenüber jungen Forschern immer ironisch — so daß er die Fortsetzung seines Ideengebäudes in einem Achselzucken begrub. Auch der Direktor der tierärztlichen Hochschule lächelte sehr süffisant. Dann kam er dran. Er formte sein Gutachten in die Prämisse: Mangel an Sonnenlicht. Es ist, so dozierte er milden Gehabens, eine oft beobachtete Erscheinung, daß in unterirdischen Tümpeln, Tunnels, Bergwerksstollen lebende Wesen, wie Fische und Lurche, infolge absoluter Defizienz radialer Sonnenbestrahlungsenergie keine Farbe der Gattungsspezies annehmen, sondern weiß bleiben, gewissermaßen also gebleicht. Die Intensität der heliozentrischen Bestrahlung lasse in unseren Himmelsstrichen zu wünschen übrig; daher also leicht zu schließen sei, daß . . .

Der Geheimrat schüttelte höflich lächelnd das erhebliche Denkerhaupt. Dann ergriff er das Wort. Die Ansicht ließ sich hören. Auch er glaube an die kausale Einwirkung des Sonnenlichtes, führe aber, abweichend von der höchst schätzbaren Meinung des verehrten Herrn Kollega, die primäre Ursache des Verschwindens der Streifen auf die Sonnenfinsternis zurück. Näheres müsse er allerdings erst noch eventuell empirisch und experimentell feststellen. Vielleicht, daß Häckel analoge Experimente schon gemacht habe. Es erscheine ihm als äußerst opportun, eine Kommission mit imperativem Mandat einzusetzen, welche eventuell Studienreisen zu Hagenbeck nach Stellingen, in Zoologische Gärten des Kontinents und anderer Erdteile zu unternehmen haben würde. Auch werde man wohl nicht darauf verzichten können, eine Forschungsreise nach Ostafrika und Abessinien zu veranstalten, um das Zebra, Hippotigris Zebra L, sowohl wie auch das Quagga, Hippotigris Quagga Gmel, und den Dauw, Hippotigris Burchellii

Der Gerichtsarzt als Sherlock Holmes.

Der französische Arzt Dr. de Neuville veröffentlicht in der „Revue" eine kriminalpsychologische Studie, in der er die Meinung vertritt, daß in unserer Zeit der kriminalistisch geschulte Gerichtsarzt als der gegebene Detektiv zu gelten hat. Er führt zur Unterstützung seiner Behauptung eine Reihe von Fällen aus der Praxis an, darunter auch den nachstehenden: Im Jahre 1909 endeckte man in Havre die Leiche einer Herbergswirtin. Die Gerichtskommission erscheint unverzüglich am Tatort in Begleitung des Gerichtsarztes, der die Spuren des offensichtlichen Verbrechens einer sorgsamen mikroskopischen Untersuchung unterzieht. Dann fragt er nach dem Namen des Schiffes, das zuletzt im Hafen angekommen ist. Auf die Antwort, daß es die „Donna Maria" aus Sizilien gewesen, erklärte er, ohne sich einen Augenblick zu besinnen: Die Frau hier ist von einem Individuum ermordet worden, das linkhändig ist, einen kleinen Schnurrbart trägt und wahrscheinlich Sizilianer ist. Er muß an Bord der „Donna Maria" in Havre angekommen sein. Er ist ein Mann von über fünf Fuß sechs Zoll Größe. Er kannte die Wirtin und hatte früher zweifellos schon bei ihr logiert. Er hat sich durch Einbruch bei ihr Zutritt verschafft, hat sie aus Furcht, daß sie, während er das Zimmer ausräumte, erwachte, niedergeschlagen und ist dann geflüchtet, ohne nach seiner Meinung eine Spur zurückgelassen zu haben. Er hat vielleicht noch Stücke einer Kerze in der Tasche, die er hier angezündet hat." Man entsendet daraufhin sofort einen Geheimpolizisten mit dem Auftrag, nach dem Hafen zu gehen, und dort jede Person, die nach Maßgabe dieser Angaben des Mordes verdächtig ist, zu verhaften. Während der Beamte unterwegs ist, erklärt der Gerichtsarzt, wie er zu seinen verdunkelnden Schlußfolgerungen gekommen ist. „Der Mörder hat sich beim Aufbrechen der Tür verletzt. Die Blutspuren an der Türfüllung haben mich auf die Vermutung gebracht, daß man es mit einem Linkhänder zu tun hat. Neben den Blutstropfen auf dem Fußboden sieht man die Spuren, die die tropfende Kerze hinterlassen hat. Das hat mich nun nochmals in dem Gedanken bestärkt, daß der Mann, der das Licht in der Rechten hielt, in der linken das Mordinstrument, wahrscheinlich einen Totschläger, trug. Nachdem er die Frau mit diesem erschlagen, hat er den Schrank nach Geld durchsucht, wobei seine verletzte Hand blutige Spuren hinterlassen hat. Ich habe sofort erkannt, daß er den Schrank mit der linken Hand geöffnet hat. Der Mörder war also Linkhänder. Die mikroskopische Untersuchung der Tropfen der Kerze hat mir den Beweis erbracht, daß sie denen gleich, die in Sizilien angefertigt werden. Zu dieser Feststellung verhalf mir die Erinnerung an die Bertillonsche Sammlung, die Muster von Kerzen aus aller Herren Länder enthält. Eine erneute Untersuchung der Lichttropfen mit dem Mikroskop führte zur Entdeckung von zwei winzigen rötlichen Härchen, die zweifellos aus einem Schnurrbart stammten, denn die Haare des Kinn- und Backenbartes haben eine ganz andere Struktur. Ich schließe aus alledem, daß der Verbrecher linkshändig, hochgewachsen ist und einen rötlichen Schnurrbart trägt". In diesem Augenblick führte der Polizist einen gefesselten Mann von großer Figur mit einem rötlichen Schnurrbart ins Zimmer. Der Verhaftete hieß Foforazzo und figurierte in der Passagierliste der „Donna Maria". Der Arzt reichte ihm ein Papierblatt, das er mit der linken Hand ergriff. Sie war, wie die Untersuchung zeigte, verletzt, und bei der körperlichen Untersuchung wurde auch in der Tasche des Individuums ein Lichtstumpf gefunden. Unter der Last dieser erdrückenden Indizien bequemte sich Foforazzo endlich zum Geständnis.